

«Wünsche mir, dass für die Bevölkerung viel Verbindendes entstanden ist»

Die Urdorferin Brigitta Johner blickt auf ihre sechs Jahre als Präsidentin des Vereins Regionale Projektschau Limmattal zurück.

Interview: Sandro Zimmerli

Am 9. September verabschiedete sich Brigitta Johner als Präsidentin des Vereins Regionale Projektschau Limmattal, kurz Regionale 2025. Beinahe sechs Jahre war sie im Amt. Die Urdorferin war dabei, als der Verein Ende 2015 im Kloster Fahr gegründet wurde. Sein Ziel ist es, das Limmattal als Lebens- und Wirtschaftsraum über die Kantonsgrenze hinweg qualitativ weiterzuentwickeln. Der Verein unterstützt Zukunftsideen und Projekte und bietet ihnen eine Plattform. Im Interview blickt die ehemalige FDP-Kantonsrätin und Kantonsratspräsidentin auf ihre Amtszeit zurück und sagt, auf was sie sich besonders freut, wenn mit der Regionalen Projektschau 2025 der krönende Abschluss gefeiert wird.

Was ist für Sie das Limmattal?

Brigitta Johner: Meine Heimat. Ich bin im St. Galler Rheintal aufgewachsen und zuerst nach Zürich und 1984 mit der Familie ins Limmattal gezogen. Wasser hat deshalb in meinem Leben immer eine wichtige Rolle gespielt und tut es auch heute noch. Zudem gibt es Parallelen zwischen den beiden Gebieten. Durchs Limmattal verläuft eine Kantonsgrenze, im Rheintal lebten wir an einer Landesgrenze. Hier wie dort kommt man mit den unterschiedlichsten Leuten zusammen und muss offen aufeinander zugehen. Diese Heterogenität ist eine Bereicherung und zugleich auch eine Herausforderung.

Wenn Sie jemandem das Limmattal näherbringen wollen, wo führen Sie ihn hin?

Unweit von unserem Haus in Urdorf hat man einen wunderbaren Blick über das Limmattal. Der gefällt allen. Ich stelle auch immer wieder fest, dass viele meiner Gäste zwar sehr wohl schon von Urdorf gehört haben, vor allem wegen der täglichen Staumeldungen im Radio, aber wenig Ahnung haben, wie es im Limmattal wirklich aussieht. Auch auf dem Altberg gefällt es mir gut. Ich habe gerne einen Weitblick. Und natürlich zeige ich den Leuten auch die Limmat.

Der Fluss scheint auch bei vielen der von der Regionale 2025 unterstützten Projekte eine wichtige Rolle zu spielen, man denke an das Limmatfloss in Wettingen oder den Park am Wasser in Zürich Höngg.

Das ist so. Schon bei der Gründung des Vereins spielte die Limmat, das Blaue Band, eine wichtige Rolle. Sie ist das verbindende Element der Region. Und zwar von der Stadt Zürich bis zum Wasserschloss. Das widerspiegelt sich in den verschiedenen Projekten, die an unterschiedlichen Orten entlang der Limmat in beiden Kantonen angesiedelt sind. Was mich mit Blick auf den Park am Wasser sehr freut, ist, dass sich auch die Stadt Zürich stark bei uns engagiert.

Als das erste Mal von einem Verein die Rede war, der eine Plattform für Projekte sein und im Jahr 2025 eine grosse Projektschau veranstalten will, konnten sich nur die wenigsten etwas darunter vorstellen. Wie war das bei Ihnen?

Mir ging es ähnlich. Der ehemalige Diätiker Stadtpräsident Otto Müller hat mir das erste Mal von dieser Idee erzählt,



Letzte Woche wurde Brigitta Johner mit einer Feier in Neuenhof als Präsidentin der Regionale 2025 verabschiedet. Applaus erhielt sie auch vom Wettinger Gemeindeammann Roland Kuster, der als Vizepräsident mit ihr zusammenarbeitete. Bild: asp

16 Gemeinden und ein grosses Ziel

Der Verein Regionale Projektschau Limmattal wurde Ende 2015 gemeinsam von den Kantonen Zürich und Aargau sowie 13 Limmattaler Gemeinden und Städten gegründet. Sein Ziel ist es, das Limmattal als Lebens- und Wirtschaftsraum weiterzuentwickeln. Er unterstützt Ideen und Projekte von Menschen und Institutionen und bietet ihnen eine Plattform. Insgesamt sind bislang über 50 Projektideen eingebracht worden. 29 davon wurden aufgenommen. Um die Bevölkerung über den Stand der Projekte zu orientieren und

mit Anlässen auf das Potenzial des Limmattaler Lebensraums aufmerksam zu machen, werden bis zum Abschluss 2025 zwei Zwischenschauen durchgeführt. Die erste fand 2019 statt. Den Auftakt machte eine prominent besetzte Velotour von Wettingen nach Schlieren, die an Projektstandorten vorbeiführte. Im Rahmen des Projekts Klangteppich, das Musikschaffende aus dem Limmattal zusammenbringen soll, wurden im selben Jahr erste «Klangblitze» veranstaltet. Zudem ging 2019 die Landschaftsausstellung «Wachge-

küsst», die elf Installationen im Limmattaler Grenzraum der Kantone Aargau und Zürich zeigte, über die Bühne. Die nächste Zwischenschau ist 2022 geplant, bevor es mit der Regionalen 2025 zum grossen Abschluss kommt. Aus den 13 Gemeinden und Städten der Gründungszeit sind inzwischen deren 16 geworden. Es sind dies Baden, Dietikon, Ennetbaden, Geroldswil, Killwangen, Neuenhof, Oberengstringen, Oetwil, Schlieren, Spreitenbach, Unterengstringen, Urdorf, Weiningen, Wettingen, Würenlos und Zürich. (zim)

und dass dies etwas Neuartiges in der Schweiz sei. Ich war Bildungspolitikerin. Natur und Landschaft haben mich in erster Linie als Bewohnerin interessiert. Erst mit der Zeit, als ich mich mit dem Wandel in der Region intensiver befasste, habe ich realisiert, dass man seinen Lebensraum mitgestalten und so qualitativ aufwerten kann.

Von der Bildungspolitik ging es nun zur Raum- und Landschaftsentwicklung.

Genau. Das war eine neue Welt für mich. Ich habe mich viel mit ETH-Professor Bernd Scholl ausgetauscht, der sich mit seinen Studierenden jahrelang mit dem Limmattal auseinandergesetzt hat. Und auch Reimar Molitor, Geschäftsführer der Regionale 2010 im Raum Köln/Bonn, hat mir schon beim ersten Treffen wertvolle Inputs gegeben. Da hat es dann klick gemacht. Es ergaben sich so neue Fragestellungen für mich. Etwa, was es für die Land-

schaft bedeutet, wenn die Bevölkerungszahl und damit auch der Verkehr ständig zunehmen. Bleibt da noch genug Platz für Erholungsraum? Wie steht es um die Lebensqualität? Die Aufgabe der Regionale 2025 ist es, Ideen zu finden, die für die Region neu und einzigartig sind. Diese werden auf ihre Machbarkeit geprüft und auch, ob sie einen Mehrwert bringen. Solchen Projekten bieten wir eine Plattform und unterstützen sie.

Haben Sie durch diesen Perspektivenwechsel das Limmattal nochmals neu kennen gelernt?

Auf jeden Fall. Es gab und gibt ganz viele Institutionen und Organisationen, die sich für das Limmattal einsetzen. Viele von ihnen sind aber auf einen besonderen Aspekt spezialisiert. Und oft hört der Aktionsradius auch an der Kantonsgrenze auf. Auch ich habe gemerkt, dass ich stark auf das zürcherische Limmattal fokussiert war. Es

war diesbezüglich schön, dass die Gründung der Regionalen Projektschau Limmattal im Kloster Fahr vollzogen wurde. Für mich ist das ein symbolhafter Ort für die Idee hinter der Regionale 2025. Er befindet sich auf Aargauer Boden mitten im zürcherischen Limmattal.

Und welches Projekt symbolisiert die Idee der Regionale 2025 besonders gut?

Die Klangteppiche Limmattal beispielsweise. Mir fällt immer wieder auf, wie Musik die unterschiedlichsten Menschen zusammenbringt. Zudem ist Wohlklang ein Kontrapunkt zum oft beklagten Lärm im Limmattal. Und so kam ich auf die Idee, Musikschaffende aus dem ganzen Limmattal zu vernetzen. Als Projekteingabe wurde sie wie jede andere von unserem Fachbeirat geprüft und schliesslich für gut befunden. Die Regionale 2025 unterstützt und begleitet, setzt aber die

Zur Person

Brigitta Johner war von 2015 bis 2021 Präsidentin des Vereins Regionale Projektschau Limmattal. Sie lebt seit 1984 in Urdorf, ist verheiratet und Mutter dreier erwachsener Söhne. Ihre politische Karriere startete sie 1986 in der Urdorfer Schulpflege. Johner sass insgesamt 15 Jahre für die FDP im Kantonsrat. In ihrem letzten Amtsjahr 2014/2015 präsidierte sie den Kantonsrat. Brigitta Johner ist diplomierte Übersetzerin und Ausbilderin. (zim)

Projekte nicht selber um. In Jutta Freiwald, einer engagierten Chorleiterin, wurde schliesslich jemand gefunden, der die Idee aufgriff, einen Trägerverein gründete und heute mit ganz verschiedenen Musikschaffenden unter anderem die Klangblitze realisiert. Wenn jemand das Feuer entfacht und weitergibt, dann entsteht daraus etwas: Der Klangteppich Limmattal ist ausgerollt.

Nun ist es aber auch so, dass der breiten Öffentlichkeit wenig über die Regionale Projektschau Limmattal bekannt ist.

Durch die erste Zwischenschau 2019 ist es gelungen, auf uns aufmerksam zu machen. Es braucht sicher Geduld, bis wir in der breiten Bevölkerung verankert sind. Dafür müssen die Projekte umgesetzt, sichtbar und erlebbar sein. Viele unserer Vorhaben lassen sich aber nicht von heute auf morgen realisieren. An der zweiten Zwischenschau im nächsten Jahr wird vieles schon konkreter sein und die Besuchenden können sich aktiv einbringen.

Der Höhepunkt folgt dann 2025 mit der Projektschau. Gibt es ein Projekt, auf das Sie sich besonders freuen?

Es gibt so viele interessante Projekte. Ich freue mich auf neue Begegnungsorte, auf einen neuen Weg oder auf das Limmatfloss in Wettingen, das als Badesteg und Beobachtungsplattform für Jung und Alt gedacht ist und den Zugang zum Wasser verbessern wird. Solche modellhafte Projekte lassen sich in angepasster Form auch an anderen Orten an der Limmat realisieren.

Was wird bleiben von der Regionale 2025?

Ich wünsche mir, dass für die Bevölkerung im ganzen Limmattal viel Verbindendes entstanden ist, was rege genutzt wird und Freude macht. Ich hoffe, dass sich die Idee hinter der Regionale 2025 so in den Köpfen festgesetzt hat, dass sie in die Zukunft getragen wird. Dass sich Leute finden, die das eine oder andere Projekt vorantreiben. Und dass der wichtige Austausch unter den Behörden über die Kantonsgrenze hinweg auch in Zukunft völlig selbstverständlich gepflegt wird.

Und wie geht es für Sie weiter?

Ich geniesse die viele freie Zeit und widme mich meinen privaten Projekten.

Regionale 2025

Informationen zu den Projekten unter: www.regionale2025.ch